

ABSTRACTS

Joachim Pfeiffer

Kleist und die Sprache des Unbewussten. Zur Geschichte der psychoanalytischen Kleist-Forschung

Der Beitrag fragt zunächst nach den Affinitäten, die bestimmte Autoren und Texte besonders attraktiv für psychoanalytische Textinterpretation machen. Kleists Modernität rückt seine Texte in die Nähe von Freuds kritischer Theorie des Subjekts, auch wenn Kleist in Freuds Werk kaum erwähnt wird. Insbesondere Kleists Konstruktion der Figuren aus ihren Widersprüchen heraus und seine desillusionierende Weltsicht begründen seine Affinität zur Psychoanalyse *avant la lettre*. In einem zweiten Teil wird die Geschichte der psychoanalytischen Kleist-Forschung nachgezeichnet, von den pathographischen Analysen Sadgers bis zu den Ansätzen der Lacanschen Theorie und den synkretistischen Versuchen der neueren Zeit.

Kleist and the Language of the Unconscious: the History of Psychoanalytical Kleist Research

The first part of this paper explores the affinities that attract a psychoanalytical text interpretation in the case of certain authors and their texts. Although Kleist is hardly mentioned in Freud's works, the modernity of his works lies in their closeness to Freud's theory of the subject. Kleist anticipates psychoanalysis in the manner in which he constructs his figures from their contradictions and exposes illusions. The second part of the paper outlines the history of psychoanalytical Kleist research from Sadger's pathographic analyses to interpretations based on Lacanian theory to more recent syncretistic approaches.

Bernhard Greiner

**»Die Möglichkeit einer dramatischen Motivierung denken können«.
Kleists Paradoxe und Versuche ihrer Motivierung, mit einem Exkurs
zur *Familie Schroffenstein***

Als Grundform des Denkens und literarischen Schaffens Heinrichs von Kleist wird die Figur des Paradoxons erkannt und an einer Reihe von Texten – gewissermaßen als Bausteine einer Poetik des Paradoxons bei Kleist – erläutert. Verschiedene Strategien, mit diesen Paradoxa umzugehen, werden systematisch unterschieden, an der »Familie Schroffenstein« wird sodann gezeigt, wie problematisch es ist, dem Appell der Paradoxa zu folgen, sie in der Perspektive thematischer wie diskursiver Konsistenz zu interpretieren. Geleitet von der so beförderten Annahme, dass der Umgang der Interpreten mit den Paradoxa Kleists besonders geeignet sei, die Eigenart sowie die analytische und hermeneutische Leistung der Kleist-Forschung hervortreten zu

lassen, werden anschließend, orientiert an diesem Gesichtspunkt, Grundzüge der Kleist-Forschung der letzten zwanzig Jahre nachgezeichnet.

»That you are able to conceive of a possible dramatic motive«. Kleist's Paradoxes and their Motives, and the Challenge of the *Familie Schroffenstein*

The basic form of Kleist's thought and literary creation is the paradox. This will be demonstrated with reference to a number of Kleist's texts. The individual interpretations form part of a poetics of the paradox in Kleist's work in which different strategies for dealing with paradoxes are distinguished systematically. The *Familie Schroffenstein* is used to show how problematic it is to succumb to the lure of the paradox and attempt to interpret them with thematic and discursive consistency. On the basis of this discussion, it is assumed that interpreters' attempts to deal with Kleist's paradoxes are likely to demonstrate what is distinctive about analytical and hermeneutic Kleist interpretations and what they achieve. Hence this is the perspective from which an attempt is made to trace the main characteristics of Kleist research over the last twenty years.

Ulrike Prokop
Misstrauen und Wahrheitsbeweis
in dem Trauerspiel *Die Familie Schroffenstein*

Dieses frühe Drama zeigt zentrale Motive, die in der Zukunft das Werk Kleists bestimmen werden. Das Stück zeigt, wie die Unsicherheit der Selbst- und Welterkenntnis in gewalttätigen Aktionen überspielt wird. Das Handeln aus der Gewissheit des Wahns schafft Fakten, die den Wahn scheinbar beglaubigen. Klärendes Sprechen und Verständigung im Sinn der Aufklärung genügen aber nicht, um aus dieser Dynamik von Verknennung und Aktion auszusteigen. Allem Erkennen geht der emotionale Impuls voraus – sei es der des Hasses oder der Liebe. Allem Erkennen geht auch das Handeln voraus. Kampf oder liebende Vereinigung sind die Grundlage aller folgenreichen Verständigung. So entsteht das Paradox, dass Gewalt zugleich bejaht und abgelehnt wird. Das Thema wird in diesem Werk sowohl in Bezug auf menschliche Gesellschaften, auf die Selbst-Werdung von Mann und Frau und auf das Generationenverhältnis angewandt. Die vorliegende Deutung zeigt die unbewusste Tabuierung der befreienden Revolte des Sohnes in Kleists Imagination.

Distrust and the Demonstration of Truth in the Tragedy *Die Familie Schroffenstein*

This early drama contains central motifs which will shape Kleist's later work. The play shows how the uncertainty of both self-knowledge and knowledge of the world is masked by violent actions. Actions committed from the certainty of madness create facts that seem to certify the madness. It is not possible to escape the dynamic of action and misjudgement through dialogue and communication in the sense of the Enlightenment. Emotional impulse, whether hate or love, and action precede cognition. All understanding with consequences is based on battle or love, giving rise to the paradox that violence is both affirmed and rejected. In this work this applies to

human societies, to the development of the individual and the relations of the generations. This interpretation shows that the liberating revolt of the son remains an unconscious taboo in Kleist's imagination.

Ortrud Gutjahr

Unheimliche Heimkehr.

Der Schauplatz des Anderen in Heinrich von Kleists *Amphitryon*

Kleists Komödie *Amphitryon* gewinnt ihre Dynamik durch den wiederholten Bezug auf Ereignisse, die sich jenseits der sichtbaren Spielfläche und zeitlich vor der eigentlichen Bühnenhandlung auf einem anderen Schauplatz zugetragen haben. Von dieser Spielsituation an der Grenze von Sichtbarem und Unsichtbarem ausgehend, wird im Rekurs auf die Bedeutung der theatralen Szene im Theater der Antike nach dem ›psychodramatischen Narrativ‹ dieses anderen Schauplatzes gefragt. Wie mit Verweis auf die Heimkehrgesänge der *Odyssee* gezeigt werden kann, wird über Amphitryons Identitätsproblematik zugleich die Angst des Kriegsheimkehrers in Szene gesetzt, dass während seiner Abwesenheit ein anderer seinen Platz eingenommen hat. Unter psychodynamischem Aspekt wird mithin durch das Erscheinen der Doppelgänger auf dem heimischen Schauplatz ein überwunden geglaubtes kriegerisches Szenario re-inszenierbar.

Unhomely Homecoming. The Realm of the Other in Heinrich von Kleist's *Amphitryon*

The action of Kleist's comedy *Amphitryon* takes place on the border between the visible and the invisible. Its dynamics derive from the repeated reference to events that have taken place elsewhere, outside the visible field of action and before the actual drama begins. The focus of this paper is the ›psychodramatic narrative‹ of this other realm, which is explored here with reference to the significance of the theatrical scene in the theatre of antiquity. A comparison with the songs of the homecomer in the *Odyssee* reveals that Amphitryon's identity problem also serves as a means of staging the returning soldier's fear that, in his absence, an other has taken his place. From a psychodynamic perspective, the appearance of a double in the home sphere enables the re-enactment of a war scenario, which, it is believed, belongs to the past.

Marianne Schuller

Der Wahn und seine Beziehung zur Metaphorizität.

Zu Kleists kryptischem Trauerspiel *Penthesilea*

Anders als Gretchen im *Faust*, von der es heißt, dass sie die Kindstötung im Wahn vollzogen habe, sagt Penthesilea in Kleists Trauerspiel *Penthesilea* mit Bezug auf ihre ungeheuerliche Tat ausdrücklich, dass sie nicht so verrückt gewesen sei als es wohl schien. Der Beitrag nimmt diesen Unterschied auf und bezieht ihn auf die sprachliche Fügung des Kleistschen Textes. Wird das immer wieder diskutierte Oszillieren zwischen wörtlicher und figuraler Rede mit der Frage nach dem Verhältnis

zwischen Metaphorizität und Wahn verbunden, so stellt sich, mit Bezug auf Torok/Abraham, zugleich die Frage nach einer ›kryptischen Struktur‹ des Trauerspiels, als deren Chiffre die Träne einsteht, die Penthesilea nach ihrer Tat und vor dem Wissen davon, also in einem nicht lokalisierbaren Zwischen-Raum weint.

Madness and Metaphoricity: Kleist's Cryptic Tragedy *Penthesilea*

Unlike Gretchen in *Faust* who, it is said, killed her child in a moment of madness, Penthesilea in Kleist's tragedy *Penthesilea* states emphatically that she can't have been as mad as she seemed when she committed her own monstrous deed. This paper looks at the difference and examines it in the context of Kleist's use of language. The much discussed oscillation between literal and figurative in Kleist's text is linked to the relationship between metaphoricity and madness. At the same time, the reference to Torok/Abraham suggests a cryptic structure of the play of which the tear that Penthesilea sheds in the unspecified in-between space between her act and her awareness of its consequences is a cipher.

Heinrich Deserno

Der Liebeswunsch in Heinrich von Kleists Novelle *Die Marquise von O...*

Über die formalen Besonderheiten des Textes, u. a. die Verwendung von Gedankenstrichen, und seiner Verlaufsgestalt werden Schlüsselszenen der Protagonisten, der Marquise und des Grafen, probeweise erschlossen und interpretiert. Auf Seiten der Marquise wie des Grafen finden sich Versuche, Aspekte der herrschenden, asymmetrischen, androzentrischen und heterosexistischen Geschlechterverhältnisses mit beziehungs-traumatischer Qualität zu überwinden. Die Novelle deutet im Gegensatz zu Kleists Lebensende durch einen gemeinsamen Freitod an, wie die Erfüllung unbewusster Liebewünsche jenseits und diesseits der herrschenden Beziehungsfigur möglich sein könnte: durch Einsicht in den Zusammenprall von Kriegs- und Friedensbedingungen, in die Dominanz- und Unterwerfungsstruktur der Vater-Tochter-Beziehung und durch die Reflexion der Geschlechterambivalenz in den Liebesbeziehungen. Im Verlauf der Novelle ist eine Umkehrung geschlechtsstereotyper Handlungs- und Erlebnismerkmale festzustellen, die der psychoanalytischen Veränderungslogik entspricht und somit zur Plausibilität von Kleists Entwurf eines besseren Geschlechterverhältnisses beiträgt.

The Desire for Love in Heinrich von Kleist's Novells *Die Marquise von O...*

Key scenes involving the protagonists, the marquise and the count, are interpreted with reference to the structure of the text and its formal peculiarities, e.g. the use of dashes. Both the marquise and the count make attempts to overcome aspects of the dominant asymmetrical, androcentric and heterosexist gender order and its potentially traumatic impact. Unlike the double suicide with which Kleist ended his own life, the novella suggests a way in which unconscious desires might be fulfilled beyond and within the dominant system – through insight into the collision of the con-

ditions of war and peace, through insight into the structure of dominance and submission which governs the father-daughter relationship, and through reflection on the gender ambivalence of love relationships. In the course of the novella an inversion of stereotypical gender attributes occurs which corresponds with the psychoanalytical logic of change and contributes to the plausibility of the Kleist's alternative to the prevailing model of gender relations.

Claudia Liebrand

Gravida. Kleists *Marquise von O...* als Trauma-Text

Der Beitrag nimmt Kleists *Marquise von O...* in den Blick und geht aus von der – kritisch fokussierten – kanonischen Studie Heinz Politzers, der die Erzählung als Fallgeschichte einer »Hysterie-Analyse« liest. Dieser Hysterie-Analyse wird eine Trauma-Analyse entgegengestellt – erlaubt doch die psychoanalytisch inspirierte kulturwissenschaftliche Debatte, die insbesondere in den 1990er Jahren an einer Weiter- und Rekonzeptualisierung des Traumas interessiert war, den Kleistschen Text nicht nur als einen in den Blick zu nehmen, der die das Symbolische konstituierende Geschlechterordnung verhandelt, sondern auch als – medizinische Fragen in poetologische verschiebende – Experimentieranordnung über »Verwundungen« des Symbolischen, über die Schwierigkeiten Soma in Sema zu überführen und über die Grenzen der Repräsentation.

Gravida. Kleist's *Marquise von O...*: a Trauma Text

This contribution looks at Kleist's *Marquise von O...* and, following Heinz Politzer's canonical, but critical study, reads it as the case study of an hysteria analysis. The hysteria analysis is opposed to a trauma analysis. Psychoanalysis sparked a debate in the cultural sciences that, particularly in the 1990s, was concerned with the further development of trauma theory and the re-conceptualisation of trauma. In the light of this debate it is possible to interpret Kleist's story not only as a work about the gender relations constituting the symbolic order, but also as an experimental text that transposes medical questions into poetological ones, a text about the wounds of the symbolic order, about the difficulty of transforming soma into sema and the limits of representation.

Vera King

»... es ist nur auf wenige Augenblicke«.

Die zweite Verführung in Kleists *Das Erdbeben in Chili*

Das Erdbeben in Chili thematisiert die konfliktuöse Spannung zwischen Individuum, Paar und Gruppe und bebildert die destruktiven Folgen einer idylleverheißenden Sehnsucht nach Selbstaufgabe im Konventionellen: Der Sieg des Vaters über den Sohn wird durchgespielt und verknüpft mit einer Restitution sozialer Ordnung. Garant und Mittel dieser Restitution ist die *Verführung zur naiv-harmonischen*

Rückkehr in die Gemeinschaft. Die Hingabe an diese ›zweite Verführung‹ verspielt die zweite Chance des Paares, nach der beinahe vollzogenen, im letzten Moment durch das Beben verhinderten Vernichtung einen eigenen Weg zu gehen und sich zu retten. Die *Augenblicke der Verführung* im Mittelteil der Erzählung kontrastieren in der poetischen Gestaltung die *Augenblicke der Erschütterung*, die Beginn und Ende bilden.

»... it is only for a few moments«.

The second seduction in Kleist's *Das Erdbeben in Chili*

A central theme of *Das Erdbeben in Chili* is the conflictual tension between the individual, the couple and the group. The story illustrates the destructive consequences of the longing for self-abandonment in the conventional order and the idyll it promises. The triumph of the father over the son is played through and connected to a restitution of the social order. What ensures this restitution and makes it possible is the lure of a naive and harmonious return to the community. The couple, rescued by the earthquake from certain death, lose their second chance to save themselves and go their own way when they succumb to this, the second seduction. In its poetic rendering, the moments of seduction in the middle section of the story contrast with the moments of shock at its beginning and end.

Wolf Wucherpfennig

Die Verlobung in St. Domingo oder Die Tragödie des Narzissmus

Die Untersuchung geht davon aus, dass Kleist die zeitgenössische Psychologie Puy-ségurs mit der preußischen Spätaufklärung verbindet, zu der bei ihm die Unversöhnlichkeit gegenüber dem Anderen gehört; Ambivalenzfähigkeit macht den blinden Fleck seiner Texte aus. Auf dieser Grundlage wird »Die Verlobung in St. Domingo« zunächst im Licht der Psychologie Puy-ségurs interpretiert. Dann wird gezeigt, inwiefern diese Interpretation sich harmonisch einfügt in eine psychoanalytische Interpretation, welche den Helden als narzisstischen Charakter versteht. Die Novelle beschreibt somit die Tragödie des Narzissmus. In einem letzten Schritt wird dargestellt, wie Kleists Lebensthema und damit die Struktur seiner Phantasie sich von hier aus erkennen lassen.

Die Verlobung in St. Domingo or the Tragedy of Narcissism

In this paper *Die Verlobung in St. Domingo* is interpreted in the light of Puy-ségur's contemporary psychology. The study is based on the assumption that Kleist links Puy-ségur's psychology with Prussian late Enlightenment thought, in which, for Kleist at least, the relationship with the other remains irreconcilable. Consequently, the ability to endure ambivalence remains the blind spot of his texts. The study shows how this interpretation corresponds with a psychoanalytical reading in which the hero is understood as a narcissistic character. The novella can thus be said to de-

scribe the tragedy of narcissism. It will be shown how this interpretation provides insight into Kleist's life and the structure of his imagination.

Benigna Gerisch

»... und unter ihr die weite, öde, entsetzliche See«: Psychoanalytische Anmerkungen zur Adoptionstragödie und Desymbolisierung in Kleists Erzählung *Der Findling*

Die Erzählung *Der Findling* von Heinrich von Kleist ist wahrscheinlich im Sommer 1811 entstanden, also nur wenige Monate vor dem gemeinsamen Suizid von Heinrich von Kleist und Henriette Vogel. Weder in den Briefen noch in anderen Materialien findet diese Novelle eine Erwähnung. Der Entstehungszeitpunkt und ihr Kontext bleiben buchstäblich im Dunkeln. Das zeitgenössische Echo auf diese kleine und in ihrer sich sukzessiv entfaltenden Destruktivität hoch verdichteten Erzählung war spärlich, gleichwohl heftig, zuweilen gar vernichtend, und sie wird bis in die heutige Forschung hinein durchaus divergent beurteilt. Nahezu unisono wurde in den zeitgenössischen Kritiken das Künstliche, Unbeteiligte, Indifferente, mithin die abgeklärte Distanz zu den tragischen Verkettungen der Protagonisten beklagt. Mit Hilfe moderner psychoanalytischer Theorien, unter anderem zur Symbolisierung und Desymbolisierung, wird es möglich, das ganze Ausmaß der Wucht der miteinander verstrickten und agierenden Protagonisten in ihrer komplexen Tiefendimension auszuleuchten und zu dechiffrieren. Es tritt uns auf diese Weise gleich einem Palimpsest die differenziert ausgearbeitete Psychodynamik einer Adoptionsgeschichte mit all ihren tragischen Folgen entgegen, die gleichwohl nicht Ursache ist, sondern vielmehr als Reinszenierung einer längst schon eingetretenen Substitutionslogik verstanden werden kann, die zugleich an die große anthropologische Frage rührt, ob das Subjekt als ein solches vom Anderen erkannt und jenseits phantasmatischer und projektiver Verzerrungen in seiner Einzigartigkeit geliebt werden kann.

»... and beneath her the wide, desolate, terrible sea«: Psychoanalytical Notes on Desymbolisation and the Adoption Tragedy in Kleist's story *Der Findling*

Heinrich von Kleist's story *Der Findling* was probably written in the summer of 1811, only a few months before the double suicide of Kleist and Henriette Vogel. It is not mentioned anywhere in Kleist's letters or in any other of his writings. The context in which and the exact time at which it was written remain literally in the dark. The contemporary response to this small and dense story of successively unfolding destructiveness was sparse, but intense, at times even devastating, and opinions of it have continued to diverge throughout the history of its reception. Almost all contemporary critics have lamented its artificiality, its disinterest and indifference and its detached distance to the tragic entanglement of the protagonists. With the help of modern psychoanalytical theories, e.g. of symbolisation and desymbolisation, it is possible to decipher the complex relations between the protagonists and shed light on the extent and depth of their impact. As with a palimpsest, what emerges is another story, in this case the psychodynamics of a story of adop-

tion, elaborated with all its tragic consequences. It is not so much the cause, but rather the re-enactment of a logic of substitution that has begun long before. This touches on a major anthropological question – whether the subject can be recognised by another and loved as a unique individual, free of phantasmatic and projective distortions.

Margarete Berger

Zu den Ohnmachtszenarien Kleistscher Protagonisten

Soweit man eine »Verwandtschaft« Kleistscher Texte – *avant la lettre* – mit der Psychoanalyse konstatieren zu können glaubt, erweist sie sich als eine auf den Kopf gestellte. Insofern der preußische Dichter der Devise zu folgen scheint: wo Ich war soll Es werden. Das wirft auch die Frage nach der Werkgerechtigkeit einer psychoanalytischen Textinterpretation seiner Poesie auf. Nicht nur einem zeitgenössischen Trend folgend, nutzt Kleist unbewusste Körpergesten, darunter die in das Textgefüge integrierten Ohnmachten als ästhetische Mittel, um auch sprachlos dichten zu können, wie am Beispiel der vier Ohnmachtszenarien in der Erzählung *Der Findling* mithilfe einer psychodynamisch orientierten Textanalyse versucht wird darzulegen. Hier wie auch im Hinblick auf andere seiner Texte wird die Ohnmacht neben anderen sich dazu aufbauenden Perspektiven als eine der blitzartigen Erhellung des Bewusstseins nachfolgende unbewusste Auslöschung der Wahrnehmung durch einen temporären Tod – um das Erhellte bypassartig zu annullieren – verstanden.

On the Fainting Scenes of Kleist's Protagonists

Although many believe to have established an *avant la lettre* affinity between Kleist's texts and psychoanalysis, the connection turns out to be an inverted one, for the Prussian writer seems to follow the maxim – where ego was id shall be. That raises the question as to whether a psychoanalytical interpretation can really do his writing justice. Kleist does not only follow a contemporary trend in employing unconscious physical gestures, amongst them the incidents of fainting integrated into the text's structure, as an aesthetic means to write without using language. This will be demonstrated using a psychodynamically oriented approach to interpret the four fainting scenes in Kleist's *Der Findling*. The fainting episodes are seen here, as in other Kleist texts, as an unconscious attempt, through a temporary death, to extinguish consciousness following a sudden illumination and thus to annul what has been brought to light by bypassing it.

Helga Gallas

Kleists Welt im Vergleich zur Dominanz des *Imaginären* in der Romantik und zur Inflation des *Realen* in der Postmoderne

Kleists Liebesbeziehungen folgen nicht dem romantischen, sondern dem vorbürgerlichen Modell: das Begehrenswerte der Personen wird in Kategorien von Rang und Ehre beschrieben, es ist keine Sache nur der Gefühle. Zudem macht Kleist die romantische Entwertung der Sexualität nicht mit, die sich vor allem in der Verlagerung des sexuellen Begehrens der Protagonisten auf übersinnliche weibliche Wesen und in der Konstruktion der Geliebten als unerreichbares Objekt zeigt. Kleist hält als einziger in seiner Zeit an der symbolischen Bedeutung der Sexualität fest. – Sind die obsessiven Gewaltdarstellungen bei Kleist mit der Begrifflichkeit des späten Lacan und Slavoj Žižeks zu fassen, also als Lust am Amorphen und als perverse *jouissance*? Ein Vergleich mit der postmodernen Literatur soll die Grenzen dieses Versuchs der Kleistforschung deutlich machen.

The Difference between Kleist's World and the Dominance of the *Imaginary* in the Romantic Period and the Inflation of the *Real* in Postmodernism

Kleist's love relationships do not follow the Romantic model, but conform to a pattern that is pre-Romantic. In his work the desirability of a person is not based only on feeling, but is described in terms of status and honour. Unlike the Romantics, Kleist does not devalue sexuality by transferring the sexual desire of the protagonist to a transcendent female being and constructing the beloved as an object that is unattainable. He is the only one of his time to still hold to the symbolic significance of sexuality. Can the obsessive representations of violence in Kleist's work be explained using the concepts of the late Lacan and Slavoj Žižek i.e. as pleasure in the amorphous and perverse *jouissance*? A comparison with postmodern literature will demonstrate the limitations of this type of Kleist interpretation.